



Grundlagen, Stolpersteine und Chancen in der Netzwerkarbeit

26. September 2024, Erfurt

Carolin Voigt

Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. - AGETHUR



KOMMUNALE
GESUNDHEITSFÖRDERUNG



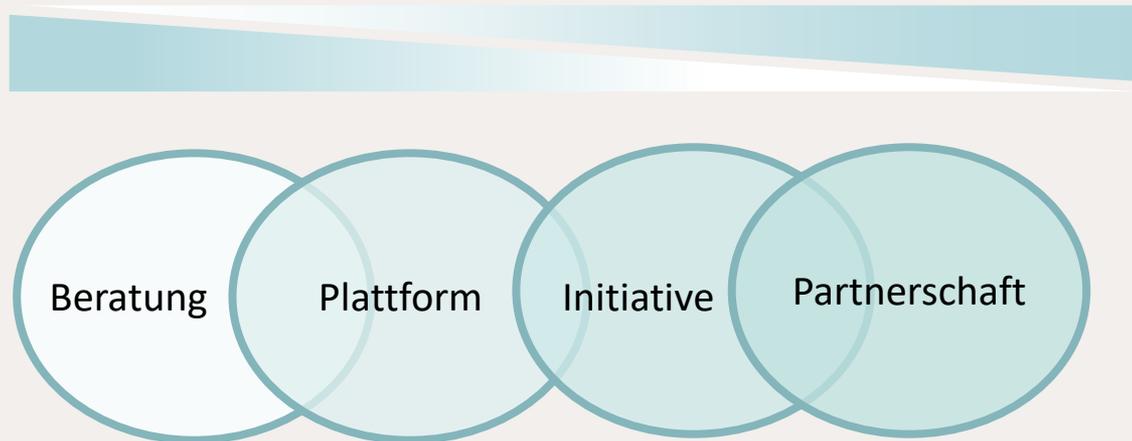
Was ist ein Netzwerk und wofür ist es gut?



Formen von Zusammenarbeit

Konsultation

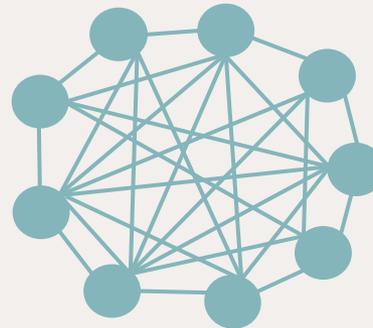
Kooperative Umsetzung



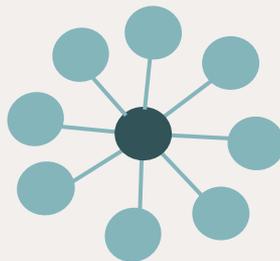
Verschiedene Anlässe und Zielsetzungen erfordern entsprechende Formen der Zusammenarbeit. Der zeitliche Umfang und Arbeitsaufwand für die Beteiligten steigt dabei mit Zunahme der Intensität der Kooperation. Die Kategorisierung hilft dabei, Erwartungen einzustufen (Reflexionsebene).

Formen von Netzwerken

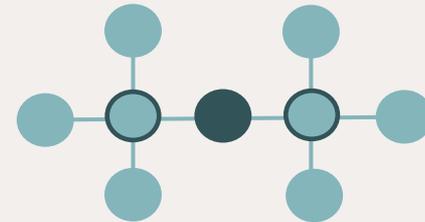
Kreis



Stern



Doppelstern



Beteiligte in den Dialog bringen



= Kombination von Strukturveränderung und Beziehungsebene



Wozu sind Dialoge in Netzwerken gut?

- **Gemeinsam konkrete Ergebnisse erzielen**, die auf anderen Wegen nicht erreicht worden wären
- **Bessere Umsetzbarkeit schaffen**, weil Beteiligte ein hohes Maß an Bedeutsamkeit empfinden
- **Innovative Lösungswege finden mit hohem Mehrwert**, da sie aus den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten hervorgehen
- Klima von **Vertrauen, Verbindlichkeit und kollektiver Intelligenz** schaffen

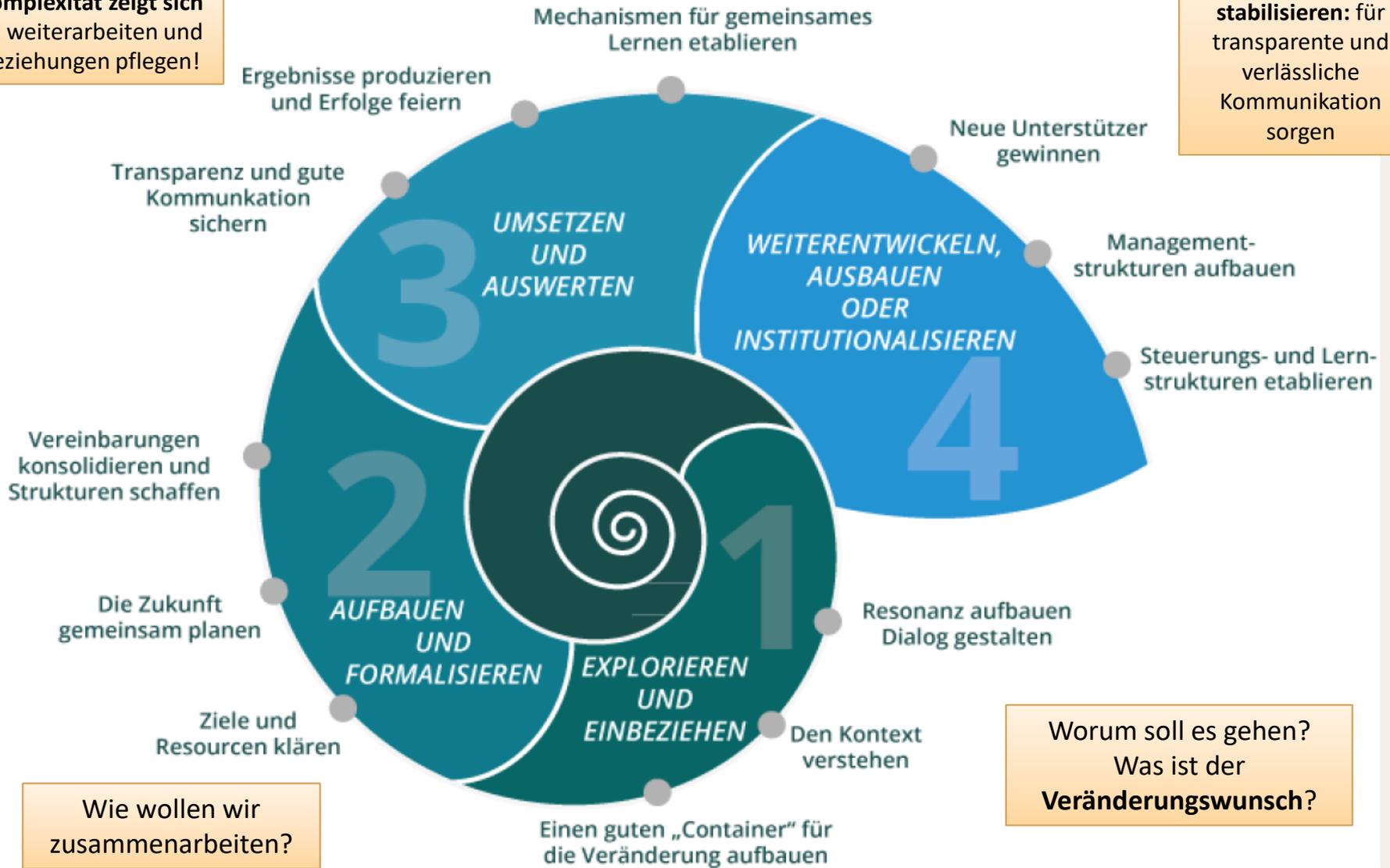
Welche Phasen durchläuft ein Netzwerk?





Komplexität zeigt sich
→ weiterarbeiten und
Beziehungen pflegen!

Dialoge stabilisieren: für
transparente und
verlässliche
Kommunikation
sorgen



Einen Netzwerkprozess starten

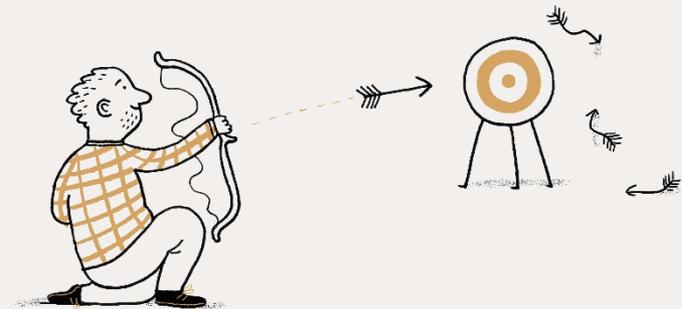
Unterstützende Fragestellungen:

- Wer teilt das Interesse für Veränderung?
- Was macht das Anliegen für die unterschiedlichen Akteur:innen attraktiv?
- Wo ist bereits „Energie“ beziehungsweise Veränderungswille vorhanden?
- Mit wem müssen wir sprechen? Wem müssen wir zuhören?
- Wer kann zur Klärung des Ziels und der Umsetzungsmöglichkeiten beitragen?
- Wie können wir gewährleisten, dass sich die Beteiligten in ihren Meinungen und Zielen ernst genommen fühlen?
- Wie kommunizieren wir, was wir mit dem Dialog erreichen wollen?
- Welche Ressourcen können die verschiedenen Akteur:innen einbringen?
- Was unterstützt die Beteiligten bei der Identifizierung ihres gemeinsamen Weges?



Erfolgsfaktoren

- Kontext erkunden
- Kennenlernen moderieren, Kommunikation fördern
- „Wir-Gefühl“ aufbauen und pflegen
- Regelmäßige Treffen vereinbaren
- Nutzen für jeden Akteur herausarbeiten und immer wieder überprüfen
- Selbstverständnis des Netzwerkes erarbeiten
- Balance zwischen Nutzen und Aufwand wahren



Worauf kommt es beim Netzwerkmanagement an?

- übernimmt **Organisation und Verwaltung** der Netzwerkarbeit
- achtet auf **Qualitätssicherung**
- bringt **Impulse** für die fachliche Arbeit in das Netzwerk ein
- sorgt für **Informationsfluss** und achtet auf **Transparenz**
- achtet auf personelle und finanzielle **Ressourcen**
- **beteiligt** alle Netzwerkakteure (Prozesse partizipativ gestalten)
- achtet darauf, dass **Entscheidungen von allen Partnern** mitgetragen werden
- sorgt für eine **vertrauensvolle Atmosphäre** und bestärkt die Partner darin, ihre Kompetenzen optimal einzubringen
- stärkt die Wahrnehmung des Netzwerkes durch **Öffentlichkeitsarbeit**
- kennt **unterschiedliche Fachkulturen und -sprachen**



**„Die Kunst des Netzwerk-
oder Kooperationsmanagements ist es,
kontinuierlich allen Netzwerk- und Kooperationspartnern einen
Nutzen zu verschaffen,
der ihre Kosten übersteigt.“**

(Martina Helmcke)

Quellen und weiterführende Literatur

- Böhme, C.; Stender, K.-P. (2015): Gesundheitsförderung und Gesunde – Soziale Stadt – Kommunalpolitische Perspektive. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. E-Book 2018.
- Helmcke, M. (2008): Handbuch für Netzwerk- und Kooperationsmanagement. Kleine Verlag GmbH. Bielefeld.
- Kaba-Schönstein, L. (2018): Gesundheitsförderung 1: Grundlagen. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. E-Book 2018.
- Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit (2013): Integrierte kommunale Strategien als Beitrag zur Verbesserung gesundheitlicher Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche. Einsehbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/integrierte-kommunale-strategien/> (eingesehen zuletzt am 5.3.2019).
- Künkel, P.; Gerlach, S.; Frieg, V. (2013): Stakeholder Dialoge erfolgreich umsetzen. Kernkompetenzen für erfolgreiche Konsultations- und Kooperationsprozesse. Collective Leadership Institute. Potsdam.
- Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (2013/2014): Weiterbildung Kommunale Gesundheitsmoderation. Materialien und Skripte zum Runterladen. Abrufbar unter: <https://kgm.pebonline.de/weiterbildung-kgm/>, eingesehen zuletzt am 11.3.2019.
- Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (2016): Weiterbildung Kommunale Gesundheitsmoderation. Manual für Trainerinnen und Trainer. 1. Aufl.
- Plattform Ernährung und Bewegung e.V.: E-Learning zur kommunalen Gesundheitsmoderation. Aufrufbar unter: <https://www.pebonline.de/meldung/das-e-learning-zur-kommunalen-gesundheitsmoderation-ist-online/>, eingesehen am 30.5.2018.

Ihre Ansprechpartnerinnen in Thüringen:

Constanze Planert

Koordinierungsstelle Gesundheitliche
Chancengleichheit „Kommunale
Gesundheitsförderung“



Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

- AGETHUR -
Carl-August-Allee 9
99423 Weimar
Tel.: 0 36 43 / 4 98 98 20

E-Mail: planert@agethur.de

Carolin Voigt

Arbeitsbereich „Kommunale
Gesundheitsförderung“



Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

- AGETHUR -
Carl-August-Allee 9
99423 Weimar
Tel.: 0 36 43 / 4 98 98 22

E-Mail: voigt@agethur.de



Internet: <http://agethur.de/>

Facebook: <https://www.facebook.com/AGETHUR>